

Die Binder-Krippe in Attnang-Puchheim

Am Eingang des Salzkammerguts grüßt in Attnang-Puchheim die Pfarrkirche „Heiliger Geist“ von weitem. Sie birgt ein besonderes Juwel, das heuer sein 60-jähriges Bestehen feiert, die „Binder-Krippe“, ein Meisterstück des Krippenbaus im Salzkammergut.



Ein Blick in die Pfarrchronik zeigt die interessante Entstehungsgeschichte der Krippe, an der nicht nur ein Künstler beteiligt war. Ihre Biographien und die Entstehungsgeschichte der Krippe weisen auf die Verbundenheit mit der Krippenkunst im Salzkammergut um das Zentrum Ebensee hin.

Der Kauf kam durch Vermittlung von Attnanger Eisenbahnern zustande, die zahlreiche familiäre Kontakte zur Krippenhochburg des Salzkammerguts Ebensee haben, und den Brauch des „Kripplerschauns“ auch nach Attnang brachten.

Im Jahr 1955 beschloss der Pfarrgemeinderat mit Pfarrer Anton Hochreiter, die Krippe des damaligen Bundesbahn-Stationsvorstands Franz Binder aus Langwies bei Ebensee zu kaufen. Binder hatte die vielen und stattlichen Figuren über Jahre hinweg selber geschnitzt, bemalt und teilweise vergoldet. Ein Teil dieser Krippe war schon bei seinem Großvater in Lauffen zu besichtigen gewesen. Die ältesten Figuren stammten aus den Dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts.

Für die Krippe gab es auch andere Interessenten: Offiziere der amerikanischen Besatzungsmacht sowie ein Holländer wollten sie gerne besitzen – das höchste Angebot lag angeblich bei 89.000 Schilling. Binder wollte aber die Krippe in der Nähe behalten, um sie öfters besuchen zu können. So kam der Verkauf nach Attnang zustande. Die Kosten beliefen sich auf 33.000 Schilling für die Figuren, 4.500 für Neuanfertigungen und 8.000 Schilling für die Anfertigung der Landschaft. Die alte Attnanger „Bachlechner“-Krippe samt Landschaft wurde in Zahlung gegeben, sie steht nun in Munderfing. Die Gesamtkosten beliefen sich schließlich auf 41.000 Schilling, die durch die Spendenfreudigkeit der Pfarrgemeinde aufgebracht wurden.



Der Schnitzer der Figuren Franz Binder, geboren 1912 in Gmunden, wuchs bei seinem Großvater in Lauffen bei Bad Ischl auf. Schon als 8-jähriger schnitzte er die ersten Figuren. Nach der Volksschule besuchte er die Bundesfachschule für Holzbearbeitung, Abt. Holzbildhauerei, in Hallstatt. Im Anschluss daran studierte er 4 Semester an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Als Broterwerb ging zur Eisenbahn, arbeitete zunächst am Oberbau, wurde Fahrdienstleiter bzw. Bahnhofsvorstand in Frankenmarkt, Langwies bei Ebensee und Aurachkirchen. Zuletzt wohnte er in Steinbach am Attersee. Er starb 1988, seine Grabstätte ziert ein Kruzifix, das er selbst geschnitzt hat.

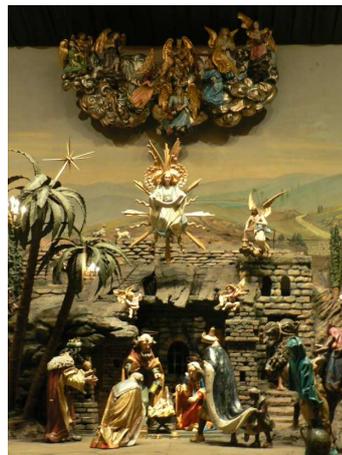
Franz Binder hinterlässt ein reichhaltiges künstlerisches Schaffen, zumeist in Form von vielen Figuren für Familien- und Kirchenkrippen. Sie zeichnen sich durch ihre Lebensechtheit aus und sind bis in Detail herausgearbeitet. Sie wurden von ihm selbst auch gefasst und vergoldet. Neben der Attnanger Krippe steht ein weitere „Binder-Krippe“ in Steinbach am Attersee.

Die Attnanger Krippe umfasst heute 129 Figuren bzw. Figurengruppen. 23 wurden 1955 extra für die Attnanger Kirchenkrippe angefertigt.

Der Krippenberg wurde vom Ebenseer **Karl Stüger**, Oberstraßenwärter der Landesbaudirektion, angefertigt. Er hat viele Krippenställe gebaut und war für seine Fertigkeit darin unter den Einheimischen bekannt. Für den Bau des Attnanger Krippenbergs wurde in Langwies eine eigene 8 m lange Hütte aufgestellt. Die Arbeiten dafür nahmen mehrere Monate in Anspruch. Die Landschaft ist orientalisch gestaltet, der Stall als Mittelpunkt des Geschehens ist demnach von orientalischen Gebäuden umgeben.



An der Gestaltung der Krippe war noch ein dritter Künstler beteiligt: Der Maler der „Halt“, des Hintergrundbildes, ist **Leopold Rödiger** aus Traunkirchen, Malermeister, beschäftigt als Schildermaler bei der Straßenmeisterei Gmunden. Auch der Hintergrund wurde in der Hütte in Langwies gemalt. Besonders gelungen ist der Übergang vom Krippenberg in die Landschaft, von den Gebäuden im Vordergrund zur gemalten Landschaft im Hintergrund, Farbe und Motive gehen fließend ineinander über.



Die Krippe steht heute in der Pfarrkirche von Attnang-Puchheim „Hl. Geist“ in einer Nische neben dem Haupteingang der Krippe und hat die stattlichen Ausmaße von ca. 10 m². Als Schutz vor Verschmutzung und Diebstahl wurde sie mit einer Verglasung versehen. Sie wurde zu Weihnachten 1955 in der Pfarrkirche Attnang feierlich gesegnet und der Öffentlichkeit übergeben. Seither ist die Krippe während der Krippenzeit zu besichtigen.



2014 wurde sie von Hermann Filsegger, einem Attnanger Hobbykünstler, gereinigt und restauriert.

Die Informationen zu diesem Bericht stammen aus der Pfarrchronik Hl. Geist in Attnang-Puchheim, Dank an Pfarrer Mag. Alois Freudenthaler.

Bericht von Mag. Josef Mitterlehner, Attnang-Puchheim; Fotos: Kons. Werner Böhm

Das Heilige Grab der Basilika St. Michael Mondsee

Die OÖ. Krippenfreunde veröffentlichen zur Anregung einer Besichtigung während der österlichen Zeit des 2010 fertig renovierten Kunstwerkes einen Auszug von der Dokumentation, Dr. Leopoldine Swoboda, aus der Broschüre: „Verein der Freunde und Förderer der Basilika St. Michael Mondsee“ vom Heiligen Grab der Basilika St. Michael in Mondsee.



Das Heilige Grab in der Basilika St. Michael unterscheidet sich grundsätzlich von den sonst üblichen Formen. Während im Barock bemalte Kulissen, die hintereinander aufgestellt wurden und dadurch eine starke Tiefenwirkung erzielten, das Grab und Passionsszenen rahmten, besteht das Heilige Grab in Mondsee aus buntem Glasmosaik, das von hinten beleuchtet wird und so im abgedunkelten Raum eine mystische Atmosphäre entfalten kann. Diese Arbeit in Art der Gablonzer Glasmanufaktur wurde im 19. Jahrhundert von der Firma Zbitek in Neustift bei Olmütz, Mähren, erzeugt.

Das für den sakralen Bereich etwas kuriose Anmutende daran ist die Tatsache, dass das Grab mit Versandkatalog oder durch Zeitungsinserte vertrieben wurde und im Versand zu bestellen war, wobei geringe Änderungen auf Wunsch der Besteller durchaus möglich waren.

Obleich in der Monarchie sehr beliebt, sind nur mehr wenige intakte bzw. restaurierte Gräber außer dem im Mondsee vorhanden. In Bayern (Iffeldorf und Rommelsried), in Tirol (Pettneu, Stanzach, Söll, Bach und Schwendt, beiden zwei zuletzt genannten gibt es nur das Grab mit dem Rahmen) in Niederösterreich (Kettlasbrunn, Stronsdorf, Aspersdorf, Unteretzbach sowie Kapellen bei St. Pölten und Brunnkirchen bei Krems) werden zur österlichen Zeit noch gleichwertige Kunstwerke aufgebaut.

Die Wiederentdeckung in Mondsee stellt einen besonderen Glücksfall dar. Als man anlässlich der Basilikarenovierung zunächst den Dachboden der Kirche 2005 entrümpelte, fand Kirchenpfleger Alois Ebner schon gegen Ende dieser Arbeiten unter Brettern die Einzelteile, da diese mehr als ein halbes Jahrhundert hier gelegen hatten, waren sie naturgemäß bereits in einem schlechten Zustand, so dass man sich kaum vorstellen konnte, sie jemals wieder brauchbar restauriert werden zu können. Trotzdem wurde 2007 der Versuch unternommen und wiederum war es Alois Ebner zu verdanken, dass das originale Bild wiederhergestellt werden konnte. Da kein Foto von früheren Aufstel-



lungen existierte, fertigte Ebners 91-jähriger Vater eine Skizze aus seiner Erinnerung an, nach der die Wiederherstellung vollzogen wurde. Die Originalteile sind die gleichen wie bei den Gräbern in Bayern und Österreich, ein großes Kreuz, an dessen Seite zwei Blumenvasen, davor die Bundeslade, darunter in einer mit Dekorband gerahmten Nische der Leichnam Jesu vor einem Strahlenkreuz. Links und rechts dieses Ensembles je ein Grabwächter mit Rüstung.



Bei der Rekonstruktion durch das Bundesdenkmalamt wurde für die Zusammenstellung dieser Bestandteile eine 6 mal 5 Meter große Wand aus schwarzem Holz angefertigt, in die – dem Bildwerk entsprechend – Löcher für die Glasperlen getanzt wurden, die dann in mühevoller Kleinarbeit auf einem Stoff aufgenäht werden konnten. Der schwarze Untergrund bildet mit dem von hinten beleuchteten Glasmosaik in seinen strahlenden Farben einen ungeheuer wirkungsvollen Kontrast.

Der Mittelteil der Grabanlage wird von einem Bogen gerahmt, an dem sich zwei Reihen bunter, ebenfalls beleuchteter Glaskugeln befinden. Diese Glaskugeln – eigentlich eine Tradition der Barock – bilden eine geschickte Überleitung von der neu angefertigten schwarzen Rahmenwand, deren Giebel ebenfalls in barockem Schwung gestaltet ist, zum dahinterliegenden Petrusaltar Meinrad Guggenbichlers und dem barocken Gewölbe.

Stilistisch zeigt dieses Kunstwerk des 19. Jahrhunderts deutliche Zeichen des beginnenden Jugendstils, da aber zunächst im Pfarrarchiv keine eindeutigen Belege etwa in Form von Rechnungen – aufzufinden waren - gab es Probleme hinsichtlich einer exakteren Datierung. Von vornherein konnte man annehmen, dass ein Heiliges Grab schon aus der Barockzeit vorhanden war. Erst im Inventar von 1887 findet sich die nähere Beschreibung: „1 Hl. Grab mit Ampel, Glaskugeln und 1 gläserner vielfach gefärbter Grabaufsatz; 85 Grabkugeln, 300 Glaseln..... zum Beleuchten des Kreuzes, der Blumenvasen und wo Christus im Grab liegt“. Mit dem Datum 1887 ist zugleich erwiesen, dass in Mondsee das älteste der eingangs erwähnten Gräber steht, was auch durch zwei Punkte, in denen es von den anderen Gräbern unterscheidet, bestätigt wird. Während alle übrigen Gräber an den Seiten des Kreuzes zusätzlich anbetende Engel besitzen, fehlen diese beiden Figuren in Mondsee noch. Ferner haben die Grabwächter keine auf Flachglas gemalten Gesichter, sondern die Visiere der Helme sind geschlossen, was einen wesentlich einheitlicheren Eindruck macht, da die Gablonzer Glasmosaikarbeit nicht durch eine andere Kunstform gestört wird.



Obleich „Katalogware“ und nicht individuelles Einzelkunstwerk ist sowohl die originelle Idee und die Gestaltung als auch die schöne kunsthandwerkliche Ausführung bewundernswert, eine Arbeit, die heute Seltenheitswert besitzt und nach ihrer Restaurierung seit 2010 in der Karwoche in unglaublich schöner Farbe erstrahlt.

Fotos: Alois Ebner, Mondsee

Bericht:; Dr. Leopoldine Swoboda

10-jähriges Bestandsjubiläum der OÖ. Landeskrippenbauschule; Eröffnung und Einsegnung des adaptierten Ölerhauses.

Freitag, 17. 06. 2016

Anreise der Landeskrippenbau-Schulleiter

12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen, GH. Pichler;

14.00 Uhr Sitzung der Leiter der Landeskrippenbauschulen Österreichs,
Seminarraum GH. Pichler;

18:00 Uhr gemeinsames Abendessen mit gemütlichem Ausklang,
Mostheurigen od. GH. Grioß.

Samstag, 18. 06. 2016

Anreise der Ein- bzw. Zweitagesteilnehmer zur Veranstaltung;

Vormittag optional,

Rundreise mit Bummelzug durch Geboltskirchen, „Auf den Spuren vom Bergbau“
oder

Besichtigung der Krippenausstellung in der Krippenbauschule;

12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen im GH. Pichler;

14.00 Uhr Jahreshauptversammlung des Verbandes der Krippenfreunde Österreichs,
Veranstaltungssaal GH. Mayrhuber;

18.00 Uhr Festakt mit anschließendem Büffet unter musikalischer Unterhaltung,
Veranstaltungssaal GH. Pichler;

Sonntag, 19. 06. 2016

09.00 Uhr Aufstellung zum Festzug am Kirchenplatz, geschlossener Abmarsch zum Ölerhaus;

Feldmesse beim Ölerhaus mit anschließender Einsegnung;

Ansprachen der einzelnen Vertretungen (Bund, Land u. Gemeinde);

11.30 Uhr Festzug mit musikalischer Begleitung vom Ölerhaus zur Festhalle/Sportplatz;

Frühschoppen bzw. gemütlicher Ausklang mit volkstümlichen Buffet.

Die Krippenfreunde Hausruck Geboltskirchen veranstalten anlässlich des 10-jährigen Bestandsjubiläums der OÖ. Landeskrippenbauschule sowie zur Eröffnung und Einsegnung des in einer 6-jährigen Bauphase zu einem Ausstellungshaus bzw. Krippeneventzentrums restaurierten, äußerst desolaten bzw. baufälligen Ölerhauses ein zweitägiges Fest. Der Gastgeber würde sich besonders freuen, viele Krippenfreunde aus den einzelnen Bundesländern begrüßen zu dürfen. Bei einer aktiven Mitwirkung an den Festtagen können österreichweit die Kontakte zu den Krippenfreunden zueinander verstärkt werden und gleichzeitig wird dadurch ein Gefühl der Anerkennung gegenüber den von den Geboltskirchner Krippenfreunden ehrenamtlich sowie unter erschwerten Bedingungen vollzogenen Leistungen im abgelaufenen Jahrzehnt zum Ausdruck gebracht.

Gloria et pax

OÖ. Krippenfreunde

Gratulation vom Landeskrippenverband Oberösterreich

Konsulentin für Volksbildung und Heimatpflege:



Der VS-Direktorin i.R. OSR Elfriede Mayer, wurde am 18. Jänner 2016 im Rahmen eines Festaktes im Linzer Landhaus – Steinerner Saal - vom Landeshauptmann Dr. Josef Püringer aufgrund des Beschlusses der OÖ. LRg. vom Dezember 2015 in Anerkennung ihrer ehrenamtlichen kulturellen Verdienste für das Land Oberösterreich als Persönlichkeit des oberösterreichischen Kulturlebens der Funktions- bzw. Ehrentitel „Konsulentin“ verliehen.

Der Landeshauptmann beendete die Festveranstaltung mit den Worten: „Heimische Kulturschaffende und die engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den kulturellen Vereinen, Institutionen und Organisationen Oberösterreichs leisten einen unschätzbaren und unbezahlbaren Beitrag zu unserer lebenden Kulturlandschaft“.

.Foto: Daniel Kauder, Land Oberösterreich

Verleihung der Prof. Hans Samhaber-Plakette (HSP) vom Forum Volkskultur Oberösterreich:



Beim Jahresauftakt der Volkskultur vom Forum der Volkskultur Oberösterreich am 21. Jänner 2016 in Oberwang wurden HR i.R. Prof. Dr. Dietmar Assmann und Hans Pammer (beide Mitglieder der OÖ. Krippenfreunde, Erstgenannter auch 1. Stellv. Landesobmann) als Dank und Anerkennung für ihr ehrenamtliches sowie umfassendes Wirken für die oberösterreichische Volkskultur über mehrere Jahrzehnte die „Prof. Hans Samhaber-Plakette“ (kurz: HSP genannt) in einem dem Anlass würdigen Rahmen verliehen.

Mit der HSP werden jährlich seit ihrem Bestehen maximal 5 Personen, die punktuell oder über einem längeren Zeitpunkt besondere ehrenamtliche Leistungen für die oberösterreichische Volkskultur erbracht haben geehrt.

Foto: Kons. Karl Hennerbichler

Gloria et pax
OÖ. Krippenfreunde

Information aus dem Ausseerland

Über Ein Jahrzehnt werden von der Ortsgruppe Ausseerland, der Krippenfreunde Hausruck Geboltskirchen im Depot der freiwilligen Feuerwehr Strassen (ein Ortsteil der Gemeinde Bad Aussee) Anfang Dezember eine qualitativ hochwertige Krippenschau organisiert. Bei dieser Ausstellung werden primär alle Exponate, die im abgelaufenen Vereinsjahr von den ortsansässigen Krippenfreunden gefertigt wurden, der Öffentlichkeit präsentiert.



Im Rahmen dieser Ausstellungstage wird immer wieder eine wunderschöne Weihnachtskrippe verlost. Der durch den Losverkauf und den eingegangenen freiwilligen Spenden erzielte Reingewinn wird jährlich grundsätzlich im Sinne der Gemeinnützigkeit der Statuten der OÖ. Krippenfreunde einem caritativen Zweck zugeführt. Diesmal erfolgte eine Aufteilung zwischen einer mit einem schweren Schicksalsschlag behafteten Grundseer Familie, die Mutter bzw. Ehefrau starb für ein erforderliches Wohlergehen viel zu früh, und den Insassen eines Wohnhauses der Lebenshilfe in Bad Aussee. Dadurch konnte ein überraschendes Weihnachtsgeschenk beschert werden.



Bei der feierlichen Eröffnung der traditionellen Krippenausstellung konnten von den Krippenfreunden des Ausseerland der Bgm. Franz Frosch, die Vize-Bgm. Waltraud Huber-Köberl und der Pfarrer Mag. Edmund Muhrer, der auch die Segnung der Krippen vollzogen hatte, begrüßt werden. An dieser Stelle bedankt sich auch die geschäftsführende Ortsgruppenleiterin, Krippenbaumeisterin Elisabeth Schupfer, bei allen freiwilligen Helfern sowie bei jenen Personen und Institutionen, die für die erfolgreiche Durchführung der Krippenausstellung beigetragen haben

Der diesjährige Krippenausflug am 02.01.2016 führte uns unter dem Motto „Gemma Krippö 'schau'n“ nach Ebensee. Neben der sehenswerten Krippe von der Pfarrkirche konnten wir noch verschiedene Kulturschätze, die teilweise ein Alter von bis zu 200 Jahren aufweisen, in den privaten Häusern entlang einer sogenannten Krippenstraße besichtigen. Während der Krippenerklärung durch den Hausbesitzer erfuhren wir mehr über die Hintergründe und Entstehung des im 19. JH entwickelten Krippentypus,

der Ebenseer Landschaftskrippe. Nach alter Gepflogenheit wird bei den Weihnachtskrippen symbolisch für die Gabe, die zur Krippe gebracht wird, eine freiwillige Spende entrichtet.

Abschließend hatten wir noch die einmalige Möglichkeit, einen kurzen Einblick über die Herstellung und die Lagerung der Glöcklerkappen zu bekommen.

Hier, zur Information eine kurze Beschreibung der Glöcklerkappen:

Die Kappe besteht aus einem Holzgerüst mit Papierummantelung. Zur Beleuchtung dient eine Kerze. Aus Holzstäben von 3–4 mm Stärke wird ein Holzgerüst gebaut, das der Kappe ihre Form gibt. Anschließend werden aus schwarzem **Tonpapier**, früher wurde dazu schwarz bemalter Karton verwendet, das Motiv sowie die umgebenden Ornamente und Verzierungen ausgeschnitten oder mit Stanzeisen ausgestanzt. Auf der späteren Innenseite der Kappe wird das Tonpapier mit buntem, halbtransparentem Papier hinterlegt. Nachdem die einzelnen Motivteile fertig sind, werden sie am Gerüst mit Leim oder mit Heftklammern festgemacht. Einer der Mittelteile wird ein Türchen mit einer Art Scharnier (z. B. aus *Klebschluss* oder *Druckknöpfen*) angebracht, damit man jederzeit im Inneren der Kappe die Kerzen versorgen kann. Nachdem die Motive am Gerüst angebracht sind, wird die Kappe lackiert. Anschließend werden die sogenannten Franserln (*die weißen Ränder an den jeweiligen Kanten der Seitenflächen*) angebracht. Die Franserln bestehen aus weißen Papierstreifen, die eingeschnitten werden. Die Kappe wird durch Kerzen von innen beleuchtet. Für die Anbringung der Kerzen wird innen ein Gestell angebracht, das mehrere Kerzenhalter trägt. Bei modernen Kappen werden Kerzen oftmals durch kleine Glühbirnen oder LED-Lampen ersetzt, um die Brandgefahr zu bannen. Das fehlende Flackern der Kerzen beeinträchtigt nach Meinung von Kennern und Verfechtern der Traditionen jedoch die urtümliche Stimmung.

Krippenfreunde Hausruck Geboltskirchen,

Ortsgruppe Ausseerland

Bericht: Gabriele Gamsjäger

Foto: Waltraud Köberl und Privat von Krippenfreunden